

Historischer Ortsspaziergang Hülshagen

Kleine Ortsgeschichte

Hiermit möchten wir Ihnen einen Einblick in die vielfältig erhaltenen Bauten und die Struktur des Hagenhufendorfes Hülshagen vermitteln.

Die Entstehung der Hagenhufendörfer geht zurück auf die planmäßige Rodung und Besiedlung des Dülwaldes, der Stadthäger Ebene bis hin zum Steinhuder Meer bedeckte.

Im Rahmen dieser etwa gegen 1200 begonnenen Siedlungsperiode entstanden die im nördlichen Schaumburg noch heute typischen Hagenhufendörfer.

Im Unterschied zu älteren Haufendörfern, die sich um einen Dorfplatz oder den Anger gruppieren, erstrecken sich die Hagenhufendörfer entlang eines Bachlaufes.

Die einzelnen Höfe lagen einseitig langgestreckt an einer parallel zu einem Bach angelegten Straße, von der aus die Rodung vor und hinter dem Gehöft vorangetrieben wurde.

Noch heute läßt sich diese Struktur in dem 1465 erstmals erwähnten Hülshagen erkennen: Wie schmale Handtücher strecken sich die Felder (die Hufen) der einzelnen Höfe zur rechten und zur linken Seite der Straße, die sich – die Hofgrundstücke und Gärten dazwischen liegend – am Lauf der Hülse orientiert.

Hülshagen zählt damit zu den am ursprünglichsten erhaltenen Hagenhufendörfern.

Und auch ein Vergleich mit der historischen Karte von Giesler aus dem Jahre 1747 zeigt die heute noch verblüffende Übereinstimmung mit dem aktuellen Dorfbild.

Lediglich die bereits in früheren Zeiten als dorfgemeinschaftlich genutzte Hüteweide (die „Lange Horst“) wurde zwischenzeitlich als Horstsiedlung erschlossen und der 1908 bis 1916 gebaute Mittellandkanal durchschneidet die ursprüngliche Feldflur im Nordwesten des Dorfes.

Typische Besonderheiten, die in vielfältiger Form bei unserem Dorfrundgang zu erkennen sind, werden nachfolgend anhand einzelner Beispiele hervorgehoben.

Der aufmerksame Leser wird sie während seines Dorfspazierganges an vielen Stellen in unterschiedlichen Ausprägungen erkennen.

Der Ortsname im Laufe der Zeit

1512 mit Hülshgen
1535 thom... Hulshagenn
1550 thom... Hulshagenn
1608 ausm... Hülshagen

Quelle: Schaumburger Studien Heft 51

Erläuterungen zu den Einzelobjekten

1

Wir beginnen unseren Dorfspaziergang an dem 1540 als Zweiständer-Fachwerkhaus erbauten „Lauenhäger Bauernhaus“, dem ältesten seiner Art in Schaumburg.

Dieses ursprünglich als Hof Nr. 1 in Lauenhagen errichtete Gebäude wurde in den Jahren 2002 und 2003 unter großem Arbeitsaufwand zunächst zerlegt und unter Verwendung von 85 Prozent des historischen Gebälks, sowie aller sonstigen brauchbaren Baumaterialien, hier wieder aufgebaut.

Als Besonderheit konnten mehrere Wände des „Klammerfachs“ (Wohnteil) komplett inklusive der alten Lehmausfachungen mit ihren rußgeschwärzten Oberflächen erhalten werden.

Das Haus dient als Treffpunkt für örtliche Vereine und für Veranstaltungen.

In seinem oberen Bereich beherbergt es eine Erinnerungstätte an den in Lauenhagen geborenen, international bekannten Pastor Mensching und eine Ausstellung des Seemannsvereins Niederwöhren, in der an die Zeit der Schaumburger Heringsfischer erinnert wird.

2

Komplettiert wird das Ensemble durch ein restauriertes und wieder voll funktionsfähig aufgebautes historisches **Backhaus**, das seinen ursprünglichen Standort in Lindhorst hatte, und einen nach alten Vorbildern angelegten **Bauerngarten**.

3

Bevor wir unseren Spaziergang entlang der Ortsstraße fortsetzen, unternehmen wir einen Abstecher zum Haus Hülshagen Nr. 1.

Hierbei handelt es sich um einen **Vierständerbau aus dem Jahre 1617** von ungewöhnlich hoher

baulicher Qualität.

Wir blicken auf eine Spätrenaissancefassade, die auf die Hagenhufenreihe Hülshagen gerichtet ist, und einen geschnitzten Torbogen. Besonders hervorzuheben sind im Inneren des Gebäudes zwei mächtige, geschnitzte Luchtbalken und der sehr hohe Anteil am Originalsubstanz, der noch nahezu vollständig aus dem Baujahr 1617 stammt.

4

Typisches **Vierständerhaus mit massiv gemauerten Außenwänden** und Schmuckgiebel wie es in dieser Art mehrfach in Hülshagen anzutreffen ist.

Das Gebäude kann als Beispiel für die Restaurierung und Umnutzung eines alten Hofes unter Berücksichtigung moderner Wohnansprüche angesehen werden.

5

Hier ist eine weitere Form der Umnutzung eines alten Hofgebäudes aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu sehen.

Die Kaffeestube weist ein schönes **Dielentor** mit der in unserer Gegend häufig anzutreffenden Säulenverzierung der Torbalken auf.

6

Um die hohe Zahl der nach dem letzten Weltkrieg Heimatvertriebenen aufnehmen zu können, wurden – neben der Einquartierung in vorhandene freie Wohnräume – an verschiedenen Stellen **Behelfsheimen** errichtet, von denen wir hier das letzte in Hülshagen verbliebene sehen. Es bot Platz für zwei Familien.

7-8

Immer wieder begegnen uns zwei hauptsächliche

Grundstückstypen: Zum einen die großen, Jahrhunderte alten **Hofgrundstücke** mit mehreren Gebäuden, oder laufend vorgenommenen Erweiterungen und zum anderen die vorrangig mit einem Wohnhaus mit angebautem Wirtschaftsteil und kleinem Stall bebauten Grundstücke, die häufig im 19. Jahrhundert als Abspaltungen der Höfe durch die Brink- oder Straßensitzer entstanden.

Sie waren zugleich die Keimzelle der ersten örtlichen **Handwerker**.

9

Einer der letzten erhaltenen Eichenkämme. In früheren Zeiten wurden sie sowohl als Viehweide, als auch zur Gewinnung des wertvollen Bauholzes genutzt.

10

Garten-Grotten aus Glasschlacke der hiesigen Glashütten boten Platz für besinnliche Stunden.

Gleichfalls erwähnenswert ist die alte Gartenmauer an der Westseite zum Nachbargrundstück.

11

Das hinter den Bäumen verborgene **Fachwerkhaus von 1724** ist noch weitgehend ursprünglich erhalten.

12

Bereits 1766 wurde an dieser Stelle eine **Schänke** betrieben.

Das zu Beginn des letzten Jahrhunderts errichtete Backsteingebäude läßt noch heute diese Nutzung erkennen und beherbergte ferner ein Lebensmittelgeschäft und bis 1956 die Poststelle von Hülshagen.

13

Auch bereits in früheren Zeiten waren die Bauern gezwungen, ihre Hofgebäude laufend zu erweitern und an die jeweils aktuellen Gegebenheiten anzupassen.

An diesem Hof lassen sich die **unterschiedlichen Bauabschnitte** noch heute gut nachvollziehen.

Das ganz aus Holz bestehende große Tor im linken Gebäude stellt auch die ursprüngliche, dreigeteilte Form eines **Dielentores** dar.

14

Historische **Sandsteinbrunnen**, wie der auf diesem Hof noch zu sehende von 1826, spendeten früher auf jedem Hof das kostbare Naß für Mensch und Vieh.

15

Hier ist ein schönes Beispiel für einen runden Steckwalm zu sehen, auch Rundwalm oder „**Schaumburger Mütze**“ genannt. Daneben werden wir bei unserem Rundgang auch häufiger einer verwandten Form, dem geradlinigen „Kasten-Steckwalm“ begegnen.

16

Bei diesem von außen unscheinbaren Bau handelt es sich um ein seltenes **Dreiständer-Fachwerkhaus**, dessen schadhaftes Dach in der Vergangenheit teilweise entfernt und durch ein Notdach ersetzt wurde.

In seinem Inneren sind noch die original erhaltene Herdstelle und mächtige Eichenbalken zu bewundern.

17

Dreiflügelige **Dielentore mit Oberlichtern**, wie hier zu sehen, lösten bereits in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts die reinen Holztore ab. So fiel auch bei geschlossenem Tor etwas Licht auf die dunkle Diele.

18 Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde in vielen Hofgebäuden durch den Einbau eines separaten Flurs der Wirtschaftsteil vom Wohnteil abgetrennt.

In diesem Zusammenhang entstanden aus den meist zweiteiligen Seitentüren des „Fletts“ die ersten **repräsentativen Eingangstüren**, die häufig auch – wie die Dielentore – verziert wurden und damit den Eingang zu den Wohnräumen aufwerteten.

19 **Backhäuser**, wie dieses noch heute funktionsfähige aus dem 18. Jahrhundert, gehörten früher auch zu den kleineren Hausstellen.

20 Dieses aktuelle Luftbild zeigt noch heute die **alten Strukturen** der zwischen der Straße und der Hülse eingebetteten Höfe, Gärten und Hauswiesen inmitten der jeweiligen Äcker.

21 Die **Sandsteineinfassungen** der Türen und Tore von Ställen und Scheunen können als typisch für die Höfe dieser Gegend angesehen werden.

Gleichfalls charakteristisch sind die hier gut zu erkennenden **gußeisernen Stallfenster**.

22 Schönes **ursprünglich erhaltenes Hofensemble** mit typischen in Sandsteinpfosten eingefassten Eisentoren, die früher auf nahezu allen Höfen vorhanden waren.

23

Massiv gemauerte Giebel mit aufwendigem **Ziermauerwerk** und der mit Sandstein umrandeten großen Tür in der Mitte, sind das Kennzeichen vieler zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts erbauten Höfe.

24

In früheren Zeiten waren die Besitzer dieser mit viel Liebe **renovierten Fachwerk-Leibzucht** (Alten-teilerhaus) aus dem 19. Jahrhundert der Kirche in Lauenhagen zu Abgaben verpflichtet. Auf dem Grundstück befinden sich ebenfalls noch ein alter Sandsteinbrunnen und eine historische Sandsteinarbeit (eine Taufschale?).

25

Hofbäume prägen in vielen Fällen das typische Hofbild. Sie spenden im Sommer angenehmen Schatten und laden zum abendlichen Plausch ein.

26

Die im Jahre 1867 erbaute **„Hülshäger Windmühle“** wurde noch bis in die zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts durch Windkraft angetrieben, um für die Bauern der Umgebung das Korn zu mahlen.

Nach verschiedenen Umbauten war die Mühle dann noch bis etwa 1945 in Betrieb.

27-28-29-30

Von den vielen über die Hülse gebauten **Brücken** weisen noch einige ihre ursprüngliche Form als aus Sandstein gebaute Bogenbrücke oder aus massiven Sandsteinplatten errichtete Übergänge auf.

Eine in den Sandstein gehauene Jahreszahl auf einer Brücke weist das Baujahr 1797 aus (Nr. 28.)

31

Um den Schulkindern und Kirchgängern aus der Nachbargemeinde Nienbrügge den Weg in die Schule nach Hülshagen bzw. in die Lauenhäger Kirche zu verkürzen, entstand bereits in früheren Jahrhunderten aus dem Gewohnheitsrecht heraus ein **Fußweg (Pattweg)**, der quer über die Äcker führte, und noch bis in die dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts genutzt wurde (vergleiche historische Karte dieses Beiblattes).

32

Ursprünglicher Durchgang für die Bergwerksarbeiter zum Schacht Lüdersfeld

33

Taufstein der ursprünglichen Kapelle von Hülshagen (unsicher)

34 Hülshagener Original in **Tracht** beim Klön-Schnack am Rande des Schaumburger Geschichtstages 2004.

Nachsatz

Die Auswahl der Objekte stellt keine Wertung dar. Ziel dieser Darstellung ist vielmehr ein Querschnitt noch erhaltener Zeugnisse aus historischer Zeit. Neben den dargestellten Objekten gibt es in diesem Ort darüber hinaus noch weitere beachtenswerte Beispiele.

Danksagung

Viele der hier angegebenen Informationen sind der Chronik entnommen „Aus der Geschichte des Kirchspiels Lauenhagen“ von Friedrich Kölling, bei dem sich die Verfasser für die wertvollen Hinweise bedanken möchten.

Impressum

Herausgeber: AG Spurensuche
der Schaumburger Landschaft
Interessengemeinschaft Bauernhaus
(IGB) Schaumburger Land
Autor: Wilfried Meier
Einzelbeiträge Bernd Lahmann, Manfred Röver
und Fotos Ferdinand Schäfer
Redaktion: Ute u. Dr. K.- H. Oelkers
Frühjahr 2005

Weitere Verwendung
nur mit Einverständnis der Herausgeber.